

WALTER STÖHRER – KRAFTFELDER



Laufzeit: 16.09. – 05.12.2010
Pressekonferenz: Mittwoch, 15.09.2010, 11.00 Uhr
Eröffnung: Mittwoch, 15.09.2010, 20.00 Uhr
durch Ministerpräsident Peter Harry Carstensen
Kuratorin: Eva Müller-Remmert

MKM Museum Kuppersmühle
für Moderne Kunst
Philosophenweg 55
47051 Duisburg (Innenhafen)
www.museum-kueppersmuehle.de
Telefon 02 03 / 30 19 48 -11/-12/-13
Telefax 02 03 / 30 19 48 -21
office@museum-kueppersmuehle.de

Walter Stöhrer (1937-2000) gehört zu den „rebellischen Einzelgängern“ in der deutschen Kunst. Als ein Hauptvertreter der gestisch-figurativen Malerei hat er die nationale Kunstszene nachhaltig geprägt. Im Jahr der Kulturhauptstadt RUHR.2010, in das zugleich der 10. Todestag des Künstlers fällt, ehrt das MKM den Maler mit der ersten umfassenden Werkschau im Ruhrgebiet. Beginnend mit den frühen Gemälden der 1960er Jahre werden auf 1.000 qm Ausstellungsfläche Werke aus allen wichtigen Schaffensphasen bis hin zum letzten Bild präsentiert.

Rund 70 Gemälde sowie Übermalungen auf Papier, Radierungen, Zeichnungen und Tuschen sind im MKM zu sehen. Das älteste Bild datiert von 1960/62, das jüngste Gemälde hat Stöhrer 1999 vollendet. Es handelt sich um das letzte Bild, an dem er kurz vor seinem Tod noch gemalt hat. Der Besucher erlebt einen Gang durch vier Jahrzehnte drängenden Schaffens eines Künstlers, der zu Extremen neigte, höchst emotional zu Werke ging und exzessiv lebte und arbeitete. Die lockere Chronologie der Ausstellung gibt dabei Raum für spannende Werk-Kombinationen. Ergänzt werden die Bilder durch eine Dokumentation von Skizzen, Briefen und Künstler-Heften Stöhrers, die seine schöpferischen Arbeitsprozesse vermitteln, sowie durch einen Film von Werner Krüger aus dem Jahr 1990, der den Künstler intensiv bei der Arbeit beobachtet hat.

Das Werk Walter Stöhrers ist singulär. Gleichwohl hat der Künstler neben seinem Studienkollegen Horst Antes und seinem Lehrer HAP Grieshaber als Protagonist der neuen Karlsruher Figuration die deutsche Kunstgeschichte entscheidend mitgestaltet. „Ich bin kein abstrakter, ich bin ein figurativer Maler“ hat Stöhrer über sich gesagt, und seine sehr persönliche, emotionsgeladene künstlerische Vorgehensweise definiert er folgerichtig als „intrapyschischen Realismus“. Charakteristisch ist das farbintensive, freie Zusammenspiel von Malerei, Schrift und Zeichnung mit figurativen und expressiv-gestischen Ausdrucksmitteln.

Presse / Öffentlichkeitsarbeit:

Tina Franke
Stiftung für Kunst und Kultur e.V. +++ Viktoriastr. 26 +++ 53173 Bonn
Tel 0228-934 55 12 +++ Fax 0228-934 55 20 +++ t.franke@stiftungkunst.de
www.museum-kueppersmuehle.de/presse

Einfache Formen und Umrisse – geometrische Figuren, Füße, Hände, Geschlechtsteile – stehen am Anfang einer ganzen Reihe von Bildern. Damit grenzt Stöhrer sich, insbesondere in der Anfangszeit, explizit von der Generation informeller Maler ab, denen er vorwirft, darauf zu warten, „dass ES malt.“

Seine Bilder hat Walter Stöhrer stets mehrfach bearbeitet, an unterschiedlichen Tagen und zu unterschiedlichen Stimmungen, teilweise über mehrere Jahre hinweg. In einem wiederholten „Zerstörungsprozess“ stellte er Gemaltes immer wieder in Frage und entschied oft spät, wann ein Bild fertig war und welche Seite oben, unten, links oder rechts liegen sollte. Die Vorstellung von seinen Bildern war vorhanden, aber nicht präzise. Sie entwickelte sich über die Veränderung hin, und die dahinterstehende Neugierde war es, die den Künstler nach eigener Aussage morgens aufstehen ließ. „Das Entscheidende war sein unheimlicher Elan und sein Drang, sich ausdrücken zu wollen. Seine Malerei war manchmal eine richtig barbarische Tat“, sagt Günther Wirth, der Stöhrers Werk über Jahrzehnte als Freund, Kurator und Kunstkritiker begleitet hat (ausführliches Interview im Katalog).

Eine besondere Bedeutung für die Werke Stöhrers hat die Literatur, von der er sagte, dass er ohne sie nicht arbeiten und leben könne: „Sie fließt in mein Hirn hinein und ich transponiere, visualisiere und male sie.“ Häufig zitiert er auf den Leinwänden und in seinen Bildtiteln Text- und Gedichtfragmente (z.B. „Wie das Licht zwischen Zauber und Zeichen“, 1999, nach einem Gedicht von Adonis). Dabei setzt Stöhrer Schrift nicht nur als Gestaltungselement oder gar illustrierend ein, sondern die Bilder entstehen aus der Auseinandersetzung mit der Literatur. „Er wollte die Poesie nicht beschreiben“, so Günther Wirth, „er wollte mit seiner Malerei die Poesie nachempfinden. Das Beschreiben war ihm fremd. Auf seine Weise wollte er Poesie machen.“

Der Fokus der Ausstellung im MKM liegt auf Stöhrers Gemälden, daneben sind aber auch wichtige Radierungen, Tuschen und Übermalungen auf Papier zu sehen. Aus seinem umfangreichen druckgraphischen Werkkonvolut wird der 14-teilige Zyklus „Horror trip“ vorgestellt. Ein zentraler Raum der Ausstellung zeigt die monumentale 4-teilige Arbeit „Schlachtet den Vater“ von 1969. In einer fünfstündigen öffentlichen Malaktion hatte Walter Stöhrer damals im Württembergischen Kunstverein Stuttgart vier großformatige Zeichnungen (je 220 x 630 cm) seines Professors HAP Grieshaber übermalt, der seinen ehemals besten Studenten selbst dazu eingeladen hatte. Das Ergebnis ist – insbesondere vor dem Hintergrund der zeitgleichen Radikalität eines Joseph Beuys – ein eindrucksvolles Zeugnis der Auseinandersetzung mit Lehrer, Tradition und Vorbild, das zugleich Stöhrers Kreativität und Gestaltungswillen dokumentiert.

Presse / Öffentlichkeitsarbeit:

Tina Franke

Stiftung für Kunst und Kultur e.V. +++ Viktoriastr. 26 +++ 53173 Bonn

Tel 0228-934 55 12 +++ Fax 0228-934 55 20 +++ t.franke@stiftungkunst.de

www.museum-kueppersmuehle.de/presse

„Walter Stöhrers Bilder“, so Eva Müller-Remmert, die Kuratorin der Ausstellung, „sind dynamische Kraftfelder innerbildlicher Aktionen und Reaktionen, Beziehungen und Spannungen. Sie versinnbildlichen Werden und Vergehen, den steten Wandel unseres Daseins. Ihnen wohnt bis heute eine derartige Kraft und Aktualität inne, dass wir ihren Schöpfer gerade in diesem Jahr der Kulturhauptstadt Ruhr, in dem sich der Todestag des Künstlers zum zehnten Mal jährt, mit einer retrospektiv angelegten Einzelausstellung vorstellen und ehren möchten.“ Interessant ist auch die Verbindung zur Sammlung des Hauses: Mit zwei Gouachen von Walter Stöhrer haben Sylvia und Ulrich Ströher Ende der 1980er Jahre den Grundstein ihrer heute im MKM präsentierten Sammlung gelegt.

Wir freuen uns ganz besonders, dass der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, Peter Harry Carstensen, die Ausstellung im MKM am 15. September um 20 Uhr eröffnen wird. In Scholderup in Schleswig-Holstein hatte Walter Stöhrer sein letztes großes Atelier eingerichtet. Dort hat er seit seiner Berufung im Jahr 1986 zum Professor für Malerei an die Berliner Hochschule der Künste in den Sommermonaten gelebt und gearbeitet und dort ist er im Frühjahr 2000 gestorben. Heute befindet sich in Scholderup die Walter Stöhrer-Stiftung, mit der diese Ausstellung in enger Zusammenarbeit entstanden ist.

Für die Organisation der Ausstellung ist die Stiftung für Kunst und Kultur e.V. Bonn verantwortlich. Es erscheint ein begleitender Katalog im Verlag Brinkmann & Bose mit Texten von Eva Müller-Remmert, Claudia Posca, Karsten Müller und einem Gespräch von Walter Smerling mit Günther Wirth.

Abbildungsmaterial der Ausstellung steht unter www.museum-kueppersmuehle.de/presse unter Angabe aller Copyrights für Presse Zwecke zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Presse / Öffentlichkeitsarbeit:

Tina Franke

Stiftung für Kunst und Kultur e.V. +++ Viktoriastr. 26 +++ 53173 Bonn

Tel 0228-934 55 12 +++ Fax 0228-934 55 20 +++ t.franke@stiftungkunst.de

www.museum-kueppersmuehle.de/presse